



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag nach Ostern
Quasimodogeniti – 27. April 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1,3)

Diese Worte stehen über dem ersten Sonntag nach Ostern. Er trägt den lateinischen Namen: Quasimodogeniti – wie die Neugeborenen.

Wiedergeboren werden, neu geboren werden – das wünschen wir uns gerade dann, wenn uns das Leben schwerfällt. Jesus hat uns durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen neues Leben versprochen. Öffnen wir uns in diesem Gottesdienst seinem Geschenk.

PSALM 116

Das ist mir lieb,
dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir;
darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN:
Ach, HERR, errette mich!

Der HERR ist gnädig und gerecht,
und unser Gott ist barmherzig.

Der HERR behütet die Unmündigen;
wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der HERR tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den
Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRN
im Lande der Lebendigen.

Ich will den Kelch des Heils erheben
und des HERRN Namen anrufen.

EVANGELIUM

bei Johannes im 20. Kapitel

Am Abend des ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20,19-20.24-29

LIED DER WOCHE I

Evangelisches Gesangbuch Nr. 108

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt lasst uns zugleich fröhlich singen, beid, groß und klein, von Herzen rein mit hellem Ton frei erklingen. Das ewig Heil wird uns zuteil, denn Jesus Christ erstanden ist, welchs er lässt reichlich verkünden.
2. Er ist der Erst, der stark und fest all unsre Feind hat bezwungen und durch den Tod als wahrer Gott zum neuen Leben gedrungen, auch seiner

Schar verheißen klar durch sein rein Wort, zur Himmelspfort desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang unserm Herrn zu allen Zeiten und tut sein Ehr je mehr und mehr mit Wort und Tat weit ausbreiten: so wird er uns aus Lieb und Gunst nach unserm Tod, frei aller Not, zur ewgen Freude geleiten.

Text: Georg Vetter 1566 | Melodie: Böhmisches Brüder 1566 nach Guillaume Franc 1543

PREDIGT

über 1. Petrus 1,3-9 (Epistel)

Heute gibt es nur gute Nachrichten, Nachrichten über die Hoffnung und wie sie in die Welt kommen kann – bis direkt in unser Herz. Die österliche Hoffnung der Auferstehung Jesu ist ja schon in der Welt, ob wir das glauben können oder nicht. Der biblische Text von heute strotzt geradezu vor Hoffnung und fließt über vor Zuversicht. Und ich kann Ihnen von Menschen erzählen, die der Welt neue Hoffnung bringen. Zumindest aber Zuversicht, die kleine Schwester der Hoffnung.

Zunächst der biblische Text, der sozusagen kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es um Hoffnung geht. Der Apostel schreibt kleinen christlichen Gemeinden und rühmt eine „lebendige“ Hoffnung. Hoffnung und Zuversicht sind nichts, was man wie Zimmerschmuck ins Regal stellt. Hoffnung und Zuversicht sind lebendig und möchten wirken in der Welt wie Samen, den man ausgestreut hat.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher

und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Wie herrlich ist das, wenn die Seele selig ist, also wie in einem Glücksgefühl baden darf. Das erhoffen sich auch Menschen in den USA, deren Seele seit fünfzig Jahren verwundet ist. Es lastet etwas auf ihnen. Etwas Schweres, das sie aus der Welt schaffen wollen. Zugleich wollen sie Hoffnung dahin bringen, wo wenig Hoffnung ist. Also machen sie sich auf. Eine Gruppe von Männern fährt auf eigene Kosten nach Vietnam. Sie gehen in die Dörfer, gegen die sie vor fünfzig Jahren im Vietnamkrieg gekämpft hatten. Und bitten die Menschen dort um Verzeihung. Der Krieg hätte nie sein dürfen, sagen sie und spenden dann auch noch Geld für Kinderheime, Waisenhäuser und Krankenstationen. Sie möchten Frieden in ihrer Seele – und möchten das auch zeigen. Das kostet sie viel Geld. Aber die lebendige Hoffnung auf Verzeihung und Frieden ist ihnen alles wert.

Und Hoffnung bringen sie. Sich und anderen. Sie machen ihren Frieden mit ihrer Vergangenheit, sie vertrauen auf die Kraft des Verzeihens und schenken Zuversicht, die kleine Schwester der Hoffnung. Es soll, heißt es in einem Bericht über die Reise nach Vietnam, viele Tränen der Freude gegeben haben. Es gibt auch viele Nachahmer: Immer mehr ehemalige Soldaten fahren nach Vietnam und bitten dort um Verzeihung.

Sie machen ihren Frieden – mit sich und den Menschen im fremden Land. Sie versöhnen sich und hoffen, dass aus Feinden Freunde werden können. Sie bitten um Verzeihung – weil nur das wirklich Zukunft schafft. Wer an Gott glaubt und an die Macht Gottes, traut weniger sich selber, dafür aber der Liebe und dem Verzeihen. Vielleicht erkennen wir daran heute, zweitausend Jahre später, die Kraft der Auferstehung und die lebendige Hoffnung, die uns die Auferstehung schenken will: an Menschen, die sozusagen den Himmel in ihrer Nähe haben; in ihrem Lächeln, in ihren Worten, manchmal auch in ihren Händen, wenn sie Hilfe geben. Vielleicht fühlen wir heute die Auferstehung daran, dass Menschen einander nicht egal sind, sondern Ansporn zur Hilfe füreinander.

Überhaupt dieses Wörtchen „egal“. Es zeigt eine Gleichgültigkeit, die einem leidtun kann. Je mehr Menschen dieses Wort im Munde und in ihren Sinnen haben, desto mehr werden sie auch sich selber egal. Wir sind aber nicht egal. Wir sind Gott nicht egal und seiner Schöpfung nicht. Ostern ist wie ein Aufstand gegen dieses Egal, gegen die Gleichgültigkeit. Jesu Auferstehung ist eine Einladung an jeden und jede von uns, die Welt, das Leben und all die

anderen Menschen nicht sich selber zu überlassen. Sondern mit Interesse für sie alle zu leben.

Ja, das kann auch sehr anstrengend sein. Aber es ist eine Anstrengung, mit der wir auch uns selber helfen. Gleichgültigkeit stumpft ab gegenüber dem Leben; Interesse an anderen macht lebendig und zuversichtlich. Wir sind dem Leben nicht ausgeliefert, sondern hoffen immer auf Gottes Beistand. Wir müssen auch nicht wegsehen, wenn es anderen nicht so gut geht, sondern können zuversichtlich nach Hilfe suchen.

Was der biblische Text vor allem sagen will, ist: Auch wenn Gemeinden Zeiten der Traurigkeit haben werden – die Hoffnung ist immer größer. Weil Hoffnung zu Gott gehört und Gott uns nahe ist; weil Hoffnung zu Gott gehört und niemals sterben kann. Und wem das Wort Hoffnung manchmal zu groß vorkommt, erfreut sich vielleicht an Zuversicht, der kleinen Schwester der Hoffnung. Zuversicht heißt: Auch in Zeiten der Trauer oder des Missmutes ist Gott an meiner Seite. Gott kann nicht anders, als an meiner Seite zu sein. Das ist Grund aller Hoffnung: Gottes Begleitung und Gottes Geleit. Er und wir leben Hand in Hand.

Heute also nur gute Nachrichten, Nachrichten über die Hoffnung und wie sie in die Welt kommen kann – direkt in unser Herz. Von der Hoffnung hören wir durch biblische Nachrichten; durch Geschichten, die Jesus von Gott und von der Nächstenliebe erzählt. Die Hoffnung sehen wir an Menschen, die sozusagen den Himmel in ihrem Herzen und in ihren Händen haben. Sie fragen, ob es mir gut geht, ob ich Hilfe brauche – und wenn ja, werden sie helfen oder sich um Hilfe kümmern. Menschen mit Zuversicht ist nicht egal, wie es anderen geht. Menschen mit lebendiger Hoffnung fahren sogar Tausende von Kilometern, um sich mit ehemaligen Feinden zu versöhnen und eine neue Hoffnung in die Welt zu bringen: die Hoffnung, dass Menschen miteinander Frieden halten werden.

Hoffnung machen uns Menschen, die lieben. Sie überlassen die Welt und die Menschen nicht sich selber. Nichts und niemand ist ihnen „egal“. Trauer verwandeln sie, mit Gottes Hilfe, in Hoffnung – oder doch in ein wenig Zuversicht. Hoffnung heißt, Hand in Hand zu leben mit Gott. Wer Gott an seiner Hand weiß, wird ihn erkennen. Und strahlt dann vor Glück.

LIED DER WOCHE II

Evangelisches Gesangbuch Nr. 117

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle! Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle. Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.
2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben – er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben. Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.
3. Muss ich von hier nach dort – er hat den Weg erlitten. Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten. Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

Text: Jürgen Henkys 1983 frei nach dem englischen »This joyful Eastertide« von George Ratcliffe Woodward 1894 und dessen niederländischer Vorlage »Hoe groot de vrugten zijn« von Joachim Frants Oudaan 1684 | Melodie: bei Dirk Raphaelszoon Camphuysen 1624

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Barmherziger Gott, durch Jesus Christus hast du uns zum Heil und zur Freude berufen. Durch ihn bitten wir dich:

Gib der Kirche neu die Erfahrung deiner Gegenwart und den Getauften ein Vertrauen, das alles von dir erwartet.

Schenke der Welt den Frieden, den sie sich selbst nicht geben kann; gib uns deinen Geist, dass wir deinen Weg und willen erkennen.

Gib Hoffnung den Kranken und lass das österliche Licht in ihren Herzen aufstrahlen. Denen, die für sie da sind, gib Kraft, Geduld und Liebe.

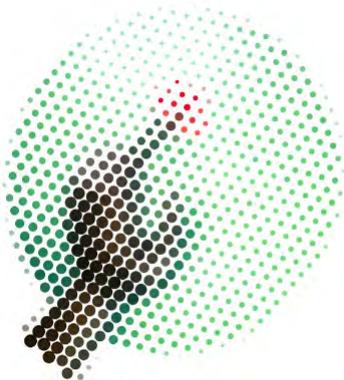
Schenke unvergängliches Leben denen, die uns im Tod vorausgegangen sind, und vollende sie in deinem Licht.

Lebendiger Gott, überwinde unsere Zweifel und stärke in uns das Vertrauen auf Jesus Christus, unseren Herrn.

SENDUNG und SEGEN

Selig seid ihr, die ihr glaubt.
Berufen seid ihr, Gottes Liebe zu bezeugen.
Wiedergeboren seid ihr zu einer lebendigen Hoffnung.

Der Friede Christi sei mit euch!
Sein Wort wirke durch euch mit befreiender Kraft.
Sein Geist spreche durch euch.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de